

„Auch ich bin ein Flüchtling“

Nur wenn junge Menschen Arbeit haben, bleiben sie auch in Afrika, meinte **ASFA-WOSSEN ASSERATE** in seinem bewegenden Vortrag.

WEISSENBURG. Im Treppenhaus vor dem Wildbadsaal sitzt ein etwas rundlicher Herr am Tisch und schaut jedem ankommenden Besucher freundlich ins Antlitz. Als wollte er jeden, der kommt, begrüßen. Der Herr ist Dr. Asfa-Wossen Asserate, Prinz und Großneffe des letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie. Der Gast aus der untergegangenen Kaiser-Dynastie lebt seit den 70er-Jahren in Deutschland und ist nicht zum ersten Mal in Weissenburg. Diesmal kam er auf Einladung von „Weissenburg hilft“ und erwies sich prompt wieder als Magnet.

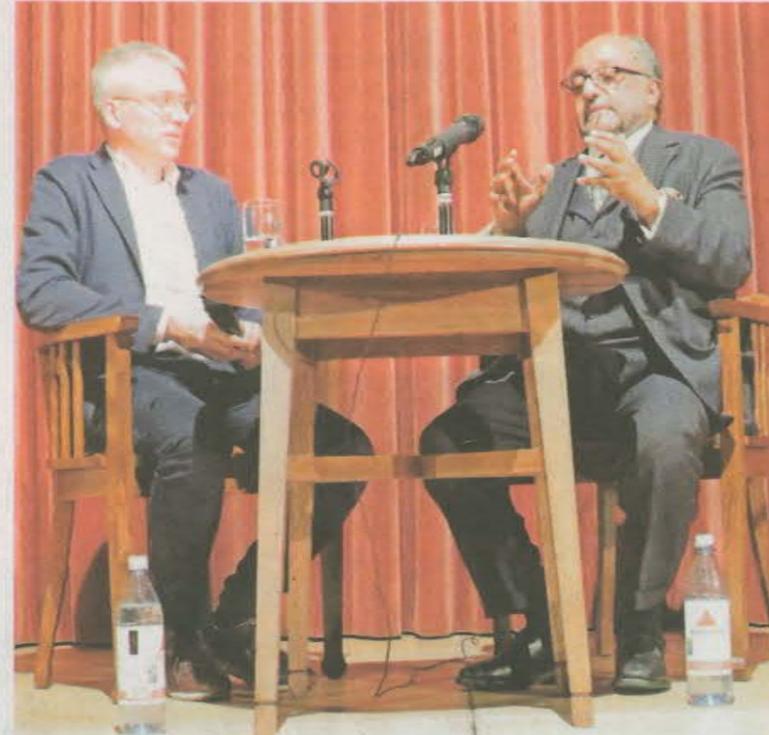
Seine Zuhörer im voll besetzten Wildbadsaal durften von diesem profunden Kenner Afrikas deutliche Worte zur Wirtschaft, Politik und Migration dieses Kontinents erfahren. Asfa-Wossen will seinen Zuhörern die Augen öffnen. Er ist äthiopisch-deutscher Unternehmensberater, Bestsellerautor und politischer Analyst. Sein Thema diesmal: Afrika, wohin? Der Abend wird zu einem Plädoyer für einen Kontinenten, dessen Zukunft von eminenter Bedeutung ist – gerade für Europäer. Der Erdteil erlebt eine Völkerwanderung von nie da gewesenem Ausmaß.

Das hat vielfältigste Ursachen. „Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge ist jung“, will der freundliche Gast seine Besucher wachrütteln. Dazu liefert er Zahlen und Fakten, die aufhorchen lassen. In akzentfreiem Deutsch berichtet er über gigantische demografische Umbrüche.

In den nächsten 30 Jahren wird sich die Zahl der Einwohner Afrikas verdoppeln, 50 Prozent der Bewohner werden unter 18 Jahren sein. Dann wird einer alternden europäischen Gesellschaft die größte Jugendbevölkerung in der Geschichte der Menschheit gegenüberstehen. Wenn aber die Jugend weiterhin keine Perspektiven bekommt, mache sie sich auf den Weg. „Die Löwen brechen auf“, so seine Mahnung. Fast alle jungen Afrikaner besäßen ein Handy, sind also per Internet mit der Welt verbunden. Das schaffe Begehrlichkeiten.

30 Millionen Arbeitsplätze fehlen

Afrika hat erhebliche Defizite, auch das sagt Asfa-Wossen und führt



Leidenschaftliche Diskussion mit einem interessanten Gesprächspartner: Lektor Rainer Wieland und Dr. Asfa-Wossen Asserate.

eine ganze Mängelliste auf. Nach seinen Erkenntnissen muss vor allem die dramatische Geburtenrate abnehmen. „Hauptursache für die Migration ist das enorme Bevölkerungswachstum“, so der Referent. „Die hohe Geburtenrate frisst das Wirtschaftswachstum auf.“ Andererseits sei die ganze Welt dabei, den aufstrebenden Kontinent zu entdecken – allen voran China, das bereits mit 17000 Firmen vertreten ist. Unermessliche Rohstoffvorkommen, von denen die eigene Bevölkerung bisher skandalös wenig profitiere, weckten die globale Gier.

Afrika ist im Aufbruch, werde gerade neu entdeckt – trotz erheblicher Rückständigkeiten. Auch Deutschland – bisher stark unterrepräsentiert – könne von dem Boom profitieren, wie auch andere europäische Staaten. Wichtig wäre, dass mehr geschieht als klassische Entwicklungshilfe, die oft in den Händen autokratischer Herrscher und Potentaten versickert. Afrika sei auch nicht mehr so hoffnungslos einzustufen

wie noch vor etwa zehn Jahren. Bildung und Ausbildung seien das A und O. Es fehlten 30 Millionen Arbeitsplätze. „Nur wenn die jungen Menschen Arbeit haben, bleiben sie in Afrika“, so Asfa-Wossen. Nur so könne auch der Exodus an Talenten gestoppt werden.

Natürlich kann Europa nicht Afrika „retten“. Wie denn auch, Europa ist uneins in so vielen Dingen. Trotzdem trägt sein neues Buch den provokanten Untertitel „Wer Europa bewahren will, muss Afrika retten“. Die wirtschaftliche Situation müsse sich verbessern. Es gelte, lebenswerte Verhältnisse zu schaffen. „Sonst drängen die Menschen raus.“ Zum Beispiel sollte der unfaire Handel beseitigt werden. Vor allem Europas Agrarindustrie überschwemme Afrika mit subventionierten, konkurrenzlos billigen Produkten. Das schade der Wirtschaft enorm, so der leidenschaftliche Vorwurf.

Wie manch andere Wissenschaftler plädiert auch Asfa-Wossen für einen europäischen Marshallplan,

der nachhaltige Hilfe, aber auch viel Eigeninitiative beinhaltet. Offene Märkte und Partnerschaft seien wesentliche Schlüssel, um wachsende Flüchtlingsströme einzudämmen. Wenn Afrika eine Zukunft haben soll, müsse sich Europa von seiner bisherigen desaströsen Wirtschafts- und Handelspolitik verabschieden. Wenn das nicht gelingt, kämen nicht die Waren zu uns, sondern die Menschen. Ein Afrika ohne Hunger sei durchaus möglich, wenn sich die Verhältnisse vor Ort verbesserten. „Das größte Geschenk aber, das man Afrika machen kann, liegt darin, die Zurückhaltung und falsche Toleranz gegenüber afrikanischen Gewaltherrschern aufzugeben, die ihre eigenen Völker ausbeuten und rücksichtslos verraten.“

„Auch ich bin ein Flüchtling“

Ein bemerkenswerter Mensch, dieser Asfa-Wossen Asserate. Zur Zeit seines Studiums in Tübingen noch „Kaiserliche Hoheit“ wird der Vater im Revolutionsjahr 1974 hingerichtet, die Mutter jahrelang inhaftiert. Er selbst war gezwungen, in Deutschland zu bleiben und wird Anfang der 80er-Jahre Pressechef der Messe Düsseldorf. Seit 1991 besitzt der gebürtige Äthiopier und Nachfahre Davids die deutsche Staatsbürgerschaft – und schreibt 2003 einen Bestseller: „Manieren“, ein Buch über europäische und speziell deutsche Umgangsformen. Sein Lektor, Rainer Wieland, moderierte den Abend.

Das Fazit des Abends: Asfa-Wossen Asserate ist ein liebenswürdiger Gesprächspartner, ohne Allüren und Distanz. Er will wachrütteln und einen neuen Blick auf den aufstrebenden Kontinent Afrika lenken. „Auch ich bin ein Flüchtling – aber ich habe Glück gehabt“, streut er mit Blick auf seine heutigen Gastgeber ein.

Leidenschaftlich setzt sich der 70-Jährige in seiner gut einstündigen Rede für eine neue politische und wirtschaftliche Ordnung in Afrika ein. Und er träumt von mehr Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Beziehungen auf Augenhöhe. Für seinen lebendigen Vortrag erhielt der sanfte, sympathische Redner viel Beifall vom Auditorium.

PETER SCHAFFHAUSER

WT
24.
01.
2020

„Kraft der Stille“

WEISSENBURG. „Kraft der Stille“ ist eine Meditationsform, in der die Bibelbetrachtung eine zentrale Rolle spielt. Sich der Stille anvertrauen, das Schweigen einüben, Bilder und Gleichnisse aufleben lassen: Dies ist unter anderem die Absicht der Treffen unter Leitung von Dekanin Ingrid Gottwald-Weber im evangelischen Gemeindehaus St. Andreas in Weissenburg. Bei der nächsten Zusammenkunft am Dienstag, 28. Januar, ist „Ein Bibelwort schreiben“ Thema des Abends. Beginn ist um 18.30 Uhr.

WT 24.01.2020

Ökumenische Taizéandacht

PLEINFELD. Die evangelische und katholische Kirchengemeinde Pleinfeld laden zu einer ökumenischen Taizéandacht in die evangelische Petruskirche ein. Termin ist am Sonntag, 26. Januar, um 18 Uhr. Die meditativ geprägte Andacht wird mit den bekannten Taizégesängen gefeiert, begleitet von Musik.